

Er scheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen Inland,  
Verkehr M. 1.25; hierzu  
je 20 Pf. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jedenzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
bei Auskunftserteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3gefp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 133.

Neuenbürg, Freitag den 20. August 1909.

67. Jahrgang.

## Kurzschau.

Die auswärtige Politik konzentrierte sich in der abgelaufenen Woche um den aufs höchste zugespitzten Streit zwischen der Türkei und Griechenland um Kreta. Mehrere Noten wurden gewechselt, die auf griechischer Seite immer verlegener und ausbrederlicher, auf türkischer immer energischer wurden, bis die letzte Neußerung der hohen Pforte von einem Ultimatum sich kaum mehr unterschied. Es ist den Türken darum zu tun, das schlechte Spiel der griechischen Regierung zu vereiteln, die — echt griechisch — ihre Aspirationen auf Kreta hinter den vier Schutzmächten verstecken und so tun will, als wenn die skandalösen Vorgänge auf der Insel, insbesondere die Fassung einer griechischen Flagge und die Tätigkeit der griechischen Offiziere, sie gar nichts anginge. Andererseits verlangt die Pforte eine bündige Erklärung aus Athen, daß Griechenland in keiner Weise an den kretischen Unruhen interessiert sei. Man kann den Türken die Forderung nicht verdenken. Daß die Sache ernst ist, beweist der Umstand, daß die deutsche Botschafter in Konstantinopel, Hr. Marschall von Bieberstein, für notwendig befunden hat, selbst nach Berlin zu reisen, um dort mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen über die schwierigen Fragen zu verhandeln.

Konstantinopel, 19. Aug. Die dem Minister des Auswärtigen gestern überreichte Kollektivnote der Schutzmächte erklärt in entschiedenem Tone, für die Lösung der Kretafrage seien allein die Schutzmächte zuständig. Wie die Schutzmächte weiter erklären, seien sie entschlossen, den Frieden unbedingt aufrecht zu erhalten. Sie würden daher weder das Erscheinen der türkischen Flotte in den kretischen Gewässern noch irgend eine kriegerische Unternehmung gegen Griechenland zulassen.

Berlin, 19. August. Wie der Courier d'Orient in Konstantinopel meldet, hat Kaiser Wilhelm den türkischen Generalissimus Mahmud Schewket Pascha eingeladen, den deutschen Kaisermandovern beizumohnen. Mahmud Schewket hat die Einladung angenommen unter dem Vorbehalt, daß der Ministerrat seine Einwilligung gibt.

Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph fand gestern mittag um 1 Uhr in Wilhelmshöhe eine Frühstückstafel bei den Majestäten statt, an der u. a. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Botschafter Hr. Marschall v. Bieberstein und Botschafter v. Szögyeny-Narich teilnahmen. Im Verlauf des Frühstücks erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl Kaiser Franz Josephs, seines herzlich geliebten väterlichen Freundes und treuen Bundesgenossen. Die Musik spielte die österreichische Hymne.

Die Reichslustschiffe werden in nicht allzu ferner Zeit Übungsfahrten unternehmen. Das Personal wird der Lustschifftruppe vorläufig durch Abkommandierung entnommen werden. Die Mittel für die Übungsfahrten werden aus den etatsmäßigen Mitteln entnommen werden. Man wird, einer Korrespondenz zufolge, wahrscheinlich im nächsten Etat neue Mittel für eine Elitegruppe zur Bedienung dieser Schiffe auswerfen.

Die am letzten Montag nachmittag unternommenen Versuche mit drahtloser Telegraphie vom Militärballon Groß II haben ein gutes Ergebnis gezeitigt. Es wurden Verbindungen mit den Funkstationen Karlsruhe und Frankfurt a. M., sowie mit der auf den Kasernen des Berliner Lustschiffbataillons errichteten Station erzielt.

Breslau, 18. August. Zur Erforschung der oberen Luftschichten soll ähnlich dem Observatorium in Lindenberg und den Ausflugsstationen in Hamburg und Friedrichshafen auf der Elbwiese oder bei der Feinrichsbaude, 1500 Meter hoch im Riesengebirge, eine Beobachtungsstelle errichtet werden.

Der Generalstreik in Schweden ist zwar eine zeitlang energisch durchgeführt worden, scheint aber jetzt wieder abzuflauen und droht mit einer Niederlage der Gewerkschaften zu endigen. Es handelt sich um etwa 250 000 Arbeiter, so daß die völlige Erschöpfung der Streikkräften trotz der Zuschüsse aus dem Auslande leicht zu erklären ist. Und wie zum Kriegsführen das Wort des Grafen Montecuccoli gilt, daß dazu 1) Geld, 2) Geld und 3) nochmals Geld gehört, so trifft auch auf einen Generalstreik der Satz zu: „Wo du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Flöten“. Die Frage, wer in dem Kampf recht hat, kann aber auch heute noch nicht entschieden werden.

General Bingham hat umfangreiche Bestechungen der New-Yorker Polizeiorgane ausgedeckt und erklärt, daß 2000 Polizeibeamte ständig Bestechungsgelder erhalten. Er nannte New-York die korrupteste Stadt der Erde, da jährlich Millionen für Bestechungsgelder ausgegeben werden.

Straßburg, 19. Aug. Das elsäß-lothringische Journal erhält aus Mex die Nachricht, daß etwa 20 Offiziere aus Berlin dort eingetroffen seien, um am heutigen Tage in Mars-la-Tour einen Gedenkstein zur Erinnerung an den Reiterangriff von 1870 einzuweihen. Die französische Regierung hat gestattet, daß die preussischen Offiziere in Uniform den französischen Boden betreten. Die Erlaubnis des Gouvernements wurde geheim gehalten, da man besondere Kundgebungen vermeiden wollte.

Berlin, 19. August. (Telegr. an den Enzt., mittags 3 Uhr). Auf dem Gelände der Imperial-Gasgesellschaft in Schöneberg ist ein 85 m hoher eis. Turm in dem Augenblick eingestürzt, als ein Zug der Ringbahn vorbeifuhr. Die Trümmer stürzten auf den Zug. Beim Aufpassen auf den vorbeifahrenden Personenzug zertrümmerte er das letzte Wagenabteil. Eine Person wurde schwer, vier leicht verletzt. Der Verkehr ist wieder hergestellt.

Berlin, 18. Aug. Die Frage der Bierpreiserhöhung beschäftigte gestern auch die Zone Berlin und Vororte des deutschen Gastwirtsverbandes. Die Bierfrage wurde in allen Punkten noch einmal eingehend besprochen, ohne daß es zu neuen Beschlüssen gekommen wäre. In Essen a. d. R. hat die Bierpreiserhöhung ein überraschendes Resultat gezeitigt. Die Firma Krupp hatte den Preis für das Flaschenbier für ihre Arbeiter um 3 Pf. pro Flasche erhöht. Die Folge davon war, daß gestern statt 900—1000 Flaschen nur 44 Flaschen abgesetzt wurden. In Bochum haben einige Wirte den Bierpreis gegen früher sogar ermäßigt, da ihre Lokale in den letzten Tagen völlig leer waren.

Von den Aufgaben der Presse scheint der Verband der Brauereien Schleswig-Holsteins und der Schleswig-Holsteinische Provinzial-Wirtsvereine eine sonderbare Vorstellung zu haben. Die Vereinigungen richteten an die Schleswig-Holsteinischen Zeitungen ein vertrauliches Schreiben, dessen Inhalt die Bierpreiserhöhung betrifft und das mit folgenden Sätzen schließt: „Da sich die Gastwirte und Brauereien in einer Zwangslage befinden, insofern vom Publikum diese Preiserhöhung nicht ferngehalten werden kann, so muß jeder Streit hierüber als nutzlos und für die Beteiligten direkt als schädlich angesehen werden, und richten daher die unterzeichneten Verbände, von deren Mitgliedern doch auch Sie großen Nutzen haben, an Sie die höfliche Bitte, von einer Erörterung der Bierpreisfrage, welche einen Widerstand des Publikums gegen die unumgängliche Bierpreiserhöhung erst hervorzurufen würde, absehen wie auch keine Berichte über etwaige Versammlungen der Beteiligten veröffentlichen zu wollen.“ — Die öffentliche Erörterung der Vorgänge sehen wir besonders in diesem Falle als durchaus nicht nutzlos an, sondern sind der Meinung, daß

dem Verbraucher damit sehr genützt wird. Die „Tonderner Nachrichten“ haben die einzig richtige Antwort auf das Schreiben der Vereinigungen gegeben, als sie das vertrauliche Schriftstück abdruckten und damit ins Licht der Öffentlichkeit stellten.

Die Bevölkerung Berlins belief sich Anfang Juli 1909 auf 2 100 860. Die Abnahme im Juni ds. Js. betrug 758, gegen 3053 im Juni 1908. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug im Juni ds. Js. 3727, gegen 4114 im Juni 1908. Auf das Jahr und Tausend der mittleren Bevölkerung berechnet, stellte sich die Geburtsziffer auf 21,58 gegen 23,91 im Juni vor. Jahres. Auch die Eheschließungen haben abgenommen. Es fanden nur 1230 statt, oder 158 weniger als im Juni vor. Js. Dagegen hat die Zahl der Todesfälle sich von 2508 auf 2511 erhöht.

Dresden, 17. August. Die Geldsammlungen für die durch den Brand auf der Vogelwiese Geschädigten haben bisher 20 000 M. ergeben. Der Gesamtschaden stellt sich auf 300 000 M. Der Rat der Stadt Dresden beschloß jetzt, eine öffentliche Sammlung in die Wege zu leiten.

Baden-Baden, 18. Aug. Seit dem 1. Mai dieses Jahres ist im Anschluß an die Nebenbahnlinie Rehl-Bühl die Linie Rastatt-Schwarzach im Betrieb. An dieser Linie liegt auch Iffezheim, so daß man auch mit dieser Nebenbahn den Iffezheimer Rennplatz ohne Umsteigen erreichen kann. An den Renntagen, d. h. am 20., 24., 26. und 28. August werden verschiedene Sonderzüge ausgeführt.

Von der badischen Grenze, 15. Aug. Auf der Bregtalbahn kommt es in jedem Winter mehrmals vor, daß die Züge im Schnee stecken bleiben; letzter Tage ist aber ein Zug infolge der großen Hitze stecken geblieben. Durch die Sonnenhitze hatten sich nämlich die Holzschwellen gedehnt und das Geleise derart verschoben, daß ein Zug nicht mehr weiterfahren konnte; er mußte zwischen Böhrenbach und Schönenbach auf offener Strecke halten, bis das Geleise wieder gehoben und gerichtet worden war.

Haagen (Westfalen), 19. Aug. In einer Bau- und Möbelschreinerei entstand gestern ein Brand, der sich auch auf drei benachbarte Gebäude ausdehnte und 30 Familien obdachlos machte. Der Schaden beträgt 300 000 M.

Niedarbischofsheim, 16. Aug. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern früh in Untergimpern. Dem Knecht des Landwirts Friedrich Haffelder wurde von einem Farnen der Leib mit einem Horn aufgeschliffen, so daß die Eingeweide hervortraten. Man brachte den Unglücklichen noch rasch in das Bezirkshospital dahier, wo er aber unter den Händen der schnell herbeigeeilten Ärzte seinen Geist aufgab.

Jüngst lief die Notiz durch die elsässischen Tagesblätter, daß in Obermodron eine Familie Gangloff aus dem Nachlaß eines verstorbenen russischen Generals gleichen Namens das nette Sämmchen von 8 Millionen Mark zu erben hätte. Die halbe Summe soll eine Witwe Viktor Renaud und Familie Pilla in Kurzel aus Amerika zu erwarten haben. Ein amerikanischer Staatsmann hat den weisen Rat erteilt: „Versage nie über Geld, bevor du es hast.“

Aus der Pfalz, 16. Aug. Der Stand der Reben ist am ganzen Hardtgebirge ein wirklich schöner. In den letzten Tagen des verfloffenen Monats trat der Pilz hier und da auf. Das frühzeitige wiederholte Spritzen und Schwefeln zeigte, daß die so behandelten zarten Blätter und Triebe mit den Schutzpräparaten sich besser verbunden und somit die Krankheit nicht mehr so verheerende Wirkung und Ausbreitung annehmen konnte, als früher, wo man meist kurz vor Ausbruch der Krankheit oder gar während derselben gegen sie zu kämpfen suchte. Die günstige Augustwitterung tat das ihrige, so daß alle Weinberge ziemlich frei von Krankheiten

mit recht schönem Traubenbehang dastehen und der Winger berechnete Hoffnungen hat. Das Wachstum der Trauben ist sehr rasch vorangeschritten und in den geringsten Lagen „hängen“ dieselben. Weiße und gefärbte Beeren trifft man überall und reife Maltingre und frühe Schwarztrauben wurden schon in größeren Mengen zu Tafelzwecken geschnitten. Am schönsten stehen die Portugieser, denn dieselben sind so dicht mit gesunden, vollkommenen Trauben behangen, wie dies seit langen Jahren nicht mehr der Fall war.

Aus der Schweiz, 18. August. Die Maul- und Klauenseuche in der Ostschweiz breitet sich immer mehr aus. Infolgedessen ist jetzt auch in Glarus der Touristenverkehr im Berggebiet des Sernstales, der Schilli- und Fronalp, sowie der Märthenstockette verboten worden.

Bern, 18. Aug. Auf der Station Preglia, 4 km von Domodossola, ist gestern nachmittag infolge falscher Weichenstellung der Simplonschnellzug Lausanne—Mailand entgleist. Mehrere Reisende wurden verletzt.

Um unter denen, die gesundheitshalber den Winter im Süden verbringen sollten, auch solchen den Aufenthalt zu ermöglichen, die weniger bemittelt sind, hat der Vaterl. Frauen-Zweigverein von Nizza vor einigen Jahren in dieser Stadt ein Pflegehaus errichtet, in welchem deutsche Reichsangehörige ein sehr gutes Unterkommen zu verhältnismäßig sehr billigem Preis finden können. Das deutsche Pflegehaus in Nizza ist offen vom 1. November bis 1. Mai. Die Aufnahmeversuche sind zu richten an die Präsidentin des Vereins: Frau von Zelewski-Denzin in Lauenburg, Pommern.

### Württemberg.

Friedrichshafen, 19. Aug. Die Königin hat sich heute früh für einige Tage nach Schloß Neubereuren in Oberbayern begeben.

Friedrichshafen, 19. Aug. Die Königin-Witwe von Italien traf hier per Automobil ein und besichtigte in Begleitung des jungen Grafen und Direktor Colmann die Anlagen der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft.

Es ist Sommer geworden, mit Verspätung zwar, aber um so gründlicher. In der Natur draußen reißt alles mit Macht der Sichel des Schnitters entgegen. Die Ernte ist sogar, wo eine günstige Lage dies gestattet, schon in vollem Gange und fällt zur allgemeinen Befriedigung aus. Aber auch in der Presse ist die Sommerzeit eingeleitet, seitdem der Landtag in die Ferien gegangen ist. Wir Männer von der schwarzen Kunst atmen erleichtert auf, haben wir doch jetzt wieder in unseren Blättern wieder Platz für einen anderen und unterhaltenderen Stoff, als die täglichen Auszüge aus den endlosen Verhandlungen der Landstände. Zwar hat die Session auch vor zwei Jahren, als der neue Landtag zum erstenmal beisammen war, bis zum 10. August gedauert und 78 Sitzungen in Anspruch genommen, aber im vorigen Jahr waren es wenigstens nur 42 Sitzungen. Die gegenwärtige Session hat,

nachdem sie am 10. Dezember vorigen Jahres, reichlich spät, begonnen hatte, bis zum 14. August gedauert und sage und schreibe 113 Sitzungen in Anspruch genommen, womit dieser Landtag nunmehr 234 Sitzungstage verbraucht und 234 mal 2000 M. gekostet hat. Nun hofft man zwar, daß so lange Sessionen nicht wieder vorkommen werden; wenn man aber betrachtet, was alles trotz der ungeheuren Zeitverwendung noch unerledigt geblieben ist, dann weiß man, was von solchen Hoffnungen zu halten ist; denn da ist noch die ganze Bauordnung fertigzustellen, die umso längere Verhandlungen in Anspruch nehmen wird, je einschneidendere Änderungen die Erste Kammer an den Beschlüssen der Zweiten Kammer vorgenommen hat; da harret noch der Landwirtschaftskammerentwurf seiner Erledigung, bei dem ebenfalls zwischen den beiden Häusern große Meinungsverschiedenheiten bestehen, desgl. der Entwurf über den Waffengebrauch der Landjäger; da sind noch unerledigt die Denkschriften über die Unterhaltung der gymnastischen, realgymnastischen und realistischen Schulen, über die Fortführung der Steuerreform, über die Verlegung der tierärztlichen Hochschule nach Tübingen und über die Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat. Das sind gesetzgeberische Aufgaben, die in der Masse der vergangenen Sitzungen vielleicht hätten erledigt werden können, wenn nicht die Scheidung der Parteien immer schärfer hervorträte, und damit immer größer das Bedürfnis würde, die Haltung der Fraktionen in breitspurigen Ausführungen vor dem Lande zu rechtfertigen.

Stuttgart, 17. Aug. Der den Ständen zugegangene dritte Nachtrags-Etat zur Erbauung zweier Lehrerseminare enthält Forderungen für ein evangelisches Seminar in Heilbronn, dessen Kosten auf M. 980 000 veranschlagt sind, und für ein katholisches Lehrerseminar in Rottweil mit einem Kostenaufwand von M. 990 000.

Stuttgart, 18. Aug. An der in der vorigen Woche begonnenen fünften Sonderfahrt des Württembergischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins beteiligten sich 400 Personen aus allen Teilen Württembergs. Die Fahrt ging zunächst nach Bremen und Bremerhaven, von da über Helgoland nach Brunsbüttel. An Bord des Schnell-dampfers Kaiser Wilhelm II. fand ein Festmahl statt.

Stuttgart, 18. August. In einer Anzahl der an die Strohgau-Wasserversorgung angeschlossenen Gemeinden des Bezirks Leonberg ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Leonberg selbst ist, da es eigenes Trinkwasser besitzt, verschont geblieben. Die Zahl der Erkrankten, die zum größten Teil im Leonberger, zum Teil auch in Stuttgarter Krankenhäusern untergebracht sind, wird auf 60 bis 80 beziffert.

Stuttgart, 19. August. Der Staatsanzeiger schreibt: In den Orten der Strohgau-Wasserversorgungsgruppe Heimerdingen, Hemmingen, Gohdorf, Korntal, Münchingen, Schödingen, Weil im Dorf ist seit Anfang August eine Reihe von Typhuserkrankungen vorgekommen — bis jetzt werden es im ganzen etwa 60 sein —, die den

Verdacht nahe legen, daß die im Strudelbachtal gelegene Wasserentnahmestelle infiziert sei. Der am 18. ds. Mts. von Obermedizinalrat Dr. Schürlein vorgenommene Färbversuch des Strudelbachs hat nun ergeben, daß eine kleine Verbindung der Quelle wahrscheinlich mit dem Wasser des Oberkanals einer benachbarten Mühle besteht. Es wurde daraufhin diese Mühle außer Betrieb gesetzt und die Desinfektion der gesamten Rohrleitung samt Reservoir mit Chlorkalk in die Wege geleitet. Nachdem nunmehr die Ursache der Epidemie erkannt ist, ist anzunehmen, daß es gelingt, ihrem Weiterschreiten Einhalt zu tun.

Dem letzten Bescheid aus Manzell zufolge wird es voraussichtlich nun doch Anfang nächster Woche werden, bis der erste Aufstieg des „Z III“ stattfinden kann. Dem Grafen Zeppelin geht es in Konstanz dauernd gut, doch wird er an den Probefahrten des neuen Luftschiffes jedenfalls nur in beschränktem Umfang teilnehmen, um sich für die folgenden Tage zu schonen. Die Versuchsfahrten werden von Oberingenieur Dürr geleitet. Die Zwischenlandung des Grafen Zeppelin mit dem Z III auf der Dauerfahrt nach Berlin in Nürnberg ist bereits am 26. August zu erwarten.

Friedrichshafen, 19. Aug. Es steht nunmehr fest, daß Z III auf seiner Fahrt nach Berlin in Bitterfeld landen und daß Graf Zeppelin dort die Führung seines Luftschiffes übernehmen wird. Andere Landungen sind nur für den Fall vorgesehen, daß sie durch besondere Umstände veranlaßt werden sollten. Mitte September wird Graf Zeppelin nach Luzern fahren, und an der Stelle, wo eine Luftschiffhalle geplant ist, landen.

Hall, 18. Aug. Der Luftschiffhafen für den Ballon Groß II wird beim Kaisermandover in dem Rücken vom Mandovergelände, 5 km von Hall entfernt, auf dem östlichen Teil der Markung Gliemenhof erstellt. Diese Lage schützt vor den Westwinden durch die Waldenburger Berge. Am 6. September wird die Ballonhalle auf dem Bahnhof Gailenkirchen ausgeladen und auf 8 Wagen an ihren Bestimmungsort gebracht werden. Die Stadt Hall und der Ort Gailenkirchen und der Gliemenhof werden in jenen Tagen das Ziel zahlreicher Wanderer sein.

Eßlingen, 18. Aug. Die 4 bedauernswerten Opfer des Familiendramas in Eßlingen sind gestern früh von Eßlingen nach Stuttgart überführt worden, nachdem am vergangenen Samstag die Sektion der Leichen erfolgt war. In aller Stille wurden die beiden Eltern und ihre zwei Kinder gestern um 11 Uhr im Krematorium des Pragfriedhofs durch Feuer bestattet. Man hat damit einen letzten Wunsch des Mannes erfüllt, der in einem Augenblick der Verzweiflung seine Angehörigen und sich getötet hatte. Ueber den Nachlaß des an sich und seiner Familie zum Mörder gewordenen Karl Stiefelmayer jun. ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Ulm a. D., 18. August. Als der 10 Uhr 44 Minuten fällige Personenzug von Heidenheim das sog. Millionenloch passierte, löste sich aus der

## Gesüht.

Kriminal-Roman von Ernst Bezold.

8. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In demselben Augenblick brachte der Diener die Flasche.

„Kalt draußen?“ fragte der Bankier.

„Der Kutscher soll anspannen; sobald der Wagen vorgefahren ist, wünsche ich es zu wissen.“

„Sehr wohl.“

Die Bagabunden ahnten den versteckten Sinn dieser kurzen Unterredung nicht.

„Ich bin mit diesen Bedingungen einverstanden,“ sagte der Bankier, als der Diener sich entfernt hatte. „Wann wollt ihr das Werk vollbringen?“

„So rasch wie möglich,“ erwiderte Rapp, vielleicht schon in der nächsten Nacht. Aber wenn ich die Frage mir erlauben darf, weshalb wollen Sie die Geschäftsbücher des Matlers —“

„Er hat mich ebenfalls übervorteilt, ich glaube sogar um eine bedeutende Summe betrogen,“ fiel der Bankier ihm ruhig ins Wort, „darüber möchte ich mir gerne Gewißheit verschaffen.“

„Wenn ihr ans Werk geht,“ sagte er nach einer Weile, „werdet ihr mich vorher benachrichtigen, ich zahle euch die Hälfte des Lohnes und erwarte euch hier, einer von euch mag mir die Bücher bringen, der andere aber bei dem Geknebelten bleiben.“

Das letzte Wort war kaum über die Lippen des Bankiers gekommen, als der Diener meldete, daß der Wagen bereits vorgefahren sei.

„Das geht ja verzeufelt rasch,“ brummte Rapp, „wenn ich das auch haben könnte, hinge ich die ganze Geschichte an den Nagel, um wieder ein ehrlicher Kerl zu werden.“

„Dazu ist es zu spät,“ erwiderte der Bankier ernst, so daß die Bagabunden betroffen aufblickten, „eurer Laufbahn ist das Ziel gesteckt.“

„Hölle und Teufel,“ rief Rapp, welcher in dem Blick des Bankiers sein Schicksal lesen mochte, „wir sind verraten.“

„Ihr selber habt euch verraten,“ fuhr Lambert fort, während er den Hahnen seines Revolvers knacken ließ, „und verkauft seid ihr auch, denn draußen wartet ein Polizeikommissar und sechs Gendarmen. Nähre keiner sich vom Fleck, den ersten, der eine verdächtige Bewegung macht, schieße ich nieder.“

Die Bagabunden sanken auf ihren Sitz zurück. Sie bemerkten gar nicht, daß der Polizeikommissar eintrat; erst als der Bankier ihnen mit erschüttertem Ernst zurief: „Herr Lambert war mein Vater und ihr seid seine Mörder!“ fuhren sie empor.

„Das ist eine Lüge!“ rief Matthias Rapp. „Wir haben diesen Mann nie gesehen, nie gekannt.“

„Ihr habt ihn gekannt und gewußt, daß er angeklagt wurde, den Buchhalter Friedrich Günther ermordet und beraubt zu haben. Ihr wußtet, daß

der Mord, den ihr begangen habt, ihn aufs Schaffott brachte.“

„Das ist eine Falle, in welche er uns locken will,“ fuhr Schneider auf, während er den Tisch, hinter welchem er bis jetzt gestanden hatte, umwarf und auf den Bankier stürzte.

„Schießen Sie nicht!“ rief der Kommissar, als Lambert die Waffe erhob, „das Leben dieser Schurken ist noch zu kostbar.“

Er klopfte, während er dies sagte, auf die Türe und im nächsten Augenblick hatten die Gendarmen die Bagabunden umzingelt und gefesselt.

„Jetzt bitte ich Sie, sofort Hausdurchsuchung bei dem Wechselmakler zu veranlassen,“ sagte der Bankier, nachdem die Gendarmen mit ihren Gefangenen sich entfernt hatten, „dort werden wir die Beweise, welche uns noch fehlen, finden.“

Drei Tage später lief ein Brief des Rechtsanwalts aus London ein. Der Rechtsanwalt schickte die Briefe und Quittung des Wechselmaklers und schrieb, daß es seinen Bemühungen gelungen sei, den gegenwärtigen Besitzer der Aktien und Schuldscheine zu ermitteln. Merkwürdigerweise seien diese Papiere stets vereint aus einer Hand in die andere übergegangen und der gegenwärtige Eigentümer wolle dieselben ihm ohne Erhöhung der augenblicklichen Kursnotierung überlassen, der Bankier möge ihm nun die zum Rücklauf derselben nötigen Summen anweisen und ihn in den ersten Tagen erwarten.

Herrmann eilte sofort zum Polizei-Präsidenten. Die Verhafteten hatten noch ein Geständnis abgelegt,

Stühmner ein gewaltiger Quaderstein und stürzte gerade vor dem Zug auf das Geleise. Lokomotivführer Haller ergriff sofort alle Maßnahmen, um den Zug zum sofortigen Stehen zu bringen, was ihm auch gelang. Der Zug hielt wenige Meter vor dem Stein, wodurch ein großes Unglück abgewendet wurde.

**Blaubeuren, 18. Aug.** Bei der gestern abgehaltenen Stadtschultheißenwahl haben von 447 Wahlberechtigten 422 abgestimmt. Polizeikommissar Dorn-Stuttgart wurde mit 174 Stimmen gewählt. Der Wahlkampf war in den letzten Tagen geradezu erbittert.

**Heidenheim, 19. August.** Die Wagen der Menagerie Berg sind gestern vormittag von München hier angekommen und in der Bergstraße aufgestellt worden. Sie wurden alsbald von Schulknaben umringt. Der 9 Jahre alte W. Sängle kroch an einem Wagen hinauf und sprang in die ganz oben angebrachte Gitteröffnung hinab. Pflötzlich sprang ein Leopard in die Höhe, erwischte den Knaben und verwundete ihn an den Händen, dem Gesicht und an der Brust schwer. Nur mit größter Mühe konnte der Leopard von dem Knaben weggebracht werden.

**Gmünd, 19. Aug.** In der Zeit vom 18. bis 20. September hält der Bienenzüchterverein hier eine Ausstellung in größerem Stile ab. Die städtische Festhalle und der Festhallenplatz werden ihm unentgeltlich überlassen. An Preisabgaben wurden dem Verein 70 M. von der Stadt zur Verfügung gestellt.

**Kornthal, 18. Aug.** Das leidige Zugziehen von Spiritus in den brennenden Kochapparat hat mal wieder ein Opfer gefordert, indem ein neunjähriges Mädchen sich bei dieser, trotz aller Warnung immer wieder vorkommenden Handlung, so schwere Brandwunden zuzog, daß es schwerlich mit dem Leben davonkommen wird.

**Vom Zabergäu, 19. Aug.** Der Weinbau in „Klein-Italien“, wie das Zabergäu von den Alten genannt wurde, wird auf die Römer zurückgeführt. Der Geschichtsschreiber Tethinger preist das Zabergäus Milde und Fruchtbarkeit und sagt von Bönningheim, seine Setzlinge haben es glücklich. Setin war aber eine Stadt in Latium mit gutem Weinbau. Es scheint somit zu Tethingers Zeit — Ende des 15. und anfangs des 16. Jahrhunderts — noch eine Sage vom römischen Weinbau in dieser Gegend vorhanden gewesen zu sein, was der Zabergäu-Geschichtsschreiber Klunzinger getreu vermerkt. Urkundlich taucht der Weinbau im Zabergäu schon im 8. Jahrhundert auf. Die Nonne Hilteburg stiftete am 16. Februar 793 dem heiligen Nazarius im Zabernachgöwe auf dem Berg Nuningenburg, jetzt Michaelsberg, eine Hauptkirche, die da selbst zu Ehren des heiligen Michael erbaut worden war, mit allen ihren Besitzungen und zwei Weinberge und die Villa (Stadt) Bunninheim (Bönningheim). Zu Stockheim wurden schon 1543 die Traminer „erforschet“. Der Bradenheimer „New Musikeller“ mundete nicht bloß dem Herzog Christof von Württemberg, sondern war auch dem Kaiser Maximilian II. „gar anmütig.“ Zu Göglingen wurden

„die Grab- und Elbenstehk ußgerichtet und an statt derselben gout Draminer und Nußgaldeller“ gepflanzt. Nunmehr hat man alle möglichen Sorten im Zabergäu. Vornehmlich aber werden die Trollinger und Rißlinge, die Clever, Lemberger und Silvaner kultiviert. Die Herbstausfichten sind gut, so reich aber wie 1537 wird der Herbst nicht ausfallen. Damals trugen die Leute aus dem Zabergäu den Wein in kleinen Fäßlein in die Städte und verkauften die Maas um einen Kreuzer.

**Stuttgart, 19. August.** Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 100 Zentner. Preis 2 M. 80 f bis 3 M. 80 f per Zentner. Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 500 Stück. Preis 25—30 M. pro 100 Stück.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat den Amtsrichter Dr. Brauer in Stuttgart seinem Ansuchen gemäß an das Amtsgericht Neuenbürg versetzt, ferner den Gerichtsassessor Holzer (von Rotenbach) in Bradenheim zum Amtsrichter in Rottweil ernannt.

Zum Bezirksnotar in Teinach wurde Amtsrichtersekretär Franz von Heidenheim ernannt.

**H.-K. Pforzheim, 16. Aug.** In den Handelsverträgen von 1906, so in denen mit Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Italien sind besonders die Interessen des deutschen Edelmetallwaren-Exports zu wenig berücksichtigt worden und die Folge davon ist ein fortgesetzter Rückgang des betr. Exports und dadurch eine Depression in dieser Branche. Der Wert der deutschen Ausfuhr in Gold- und Silberwaren betrug 117,1 Millionen Mark in 1905, 143,3 Millionen Mark in 1906, 125,5 Mill. Mark in 1907 und 103,3 Millionen Mark in 1908; das erste Halbjahr 1909 zeigt gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs abermals einen weiteren Rückgang. Soll nicht eine schlimme Krise in diesem Gewerbe eintreten, so ist bei den bevorstehenden Abschlüssen weiterer Handelsabkommen, insbesondere mit Nordamerika nötig, daß der deutsche Edelmetallwaren-Export weitmöglichst berücksichtigt wird.

**Pforzheim, 19. August.** Der unerbittliche Tod hat in der Familie des Schuhfabrikanten Bernhard Weigel hier reiche Ernte gehalten. Am 26. Juli starb nach 10tägiger Krankheit das Haupt der Familie, Fabrikant Bernhard Weigel, am 31. Juli nach kurzem Kranksein dessen Schwester Rosa W., am 9. August erlag längerer tüdlicher Krankheit die Tochter des verstorbenen Hausherrn Lydia W. und nun ist vor zwei Tagen auch dessen zweite Schwester, die, wie die erst verstorbene, auch in der Familie lebte, nach kurzer Krankheit verschieden. Das ist für die Hinterbliebenen, drei Söhne, wirklich eine harte Prüfung. Derselben wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

**Feldrennach, 17. August.** Der heutige Viehmarkt war mit 92 Kühen und Kalbinnen, 18 Ochsen und Stieren, 94 Rindern, 25 Kälbern, zusammen 229 Stück trotz Erntezeit gut besahren. Händler und Kauflustige waren zahlreich anwesend. Der Handel ging bei absteigenden Preisen ziemlich lebhaft. Mastviehpreise hielten sich auf der alten Höhe.

trauen faßten, sie rechneten auf seinen Geiz und seine Dabsucht und diese Rechnung betrog sie nicht. Sie boten dem Maller die Papiere an und erklärten, daß sie dieselben in einer Droschke gefunden hätten. Der Maller erwiderte ihnen augenblicklich, diese Dokumente seien das Eigentum des ermordeten Buchhalters gewesen. Nach langen Debatten schloß das Kleeblatt den Handel ab: der Maller wollte die Papiere aufbewahren, bis über den Raubmord Gras gewachsen war und sie später in England oder Amerika verkaufen. Die Hälfte des Betrages erhielt Schulz, die andere Hälfte wollte er nach Abwicklung des Geschäftes den Mördern auszahlen. Dieser Handel wurde am neunten Tage nach der Ermordung des Buchhalters abgeschlossen; nicht allein die Aussagen der beiden Verhafteten, auch die Notizen im Geheimbuche des Mallers bewiesen das. Demzufolge war Schulz nicht nur der Fehler des Raubes, sondern auch der Verbündete der Mörder.

Die Untersuchung gegen Schulz und die beiden Vagabunden, die von seiten des Gerichtspräsidenten mit unermüdlichem Eifer betrieben wurde, ergab schon in den ersten Tagen die volle Schuld der Verhafteten. Demzufolge sollte der Prozeß schon in der nächsten Sitzung des Schwurgerichts zur Verhandlung kommen. Aber der Agent zog vor, sich den Armen der weltlichen Gerechtigkeit zu entziehen; kurz vor der Gerichtsverhandlung fand man ihn in seiner Zelle erhängt. Auf den Prozeß selbst

## Dermisches.

### Die Schlacht am Felsberg vor 100 Jahren.

Am 13. August jährte es sich zum 100. Male, daß Andreas Hofer der vielgenannte Sandwirt von Passeyer, sein Heimatland Tirol wiederholt aus den Händen der Franzosen befreite. In dem Waffenstillstand von Znaim am 10. Juli 1809 hatte Oesterreich zum zweitenmal endgiltig auf Tirol verzichtet. Allein die Tiroler hielten diese Nachricht für Lug und Trug, und außerdem waren sie durch ihren vorhergehenden zweimaligen Sieg über den Feind so selbstbewußt, daß sie glaubten, sich auch ein drittes Mal auf ihre eigene Kraft verlassen zu können. Sofort nach dem Abschluß des Waffenstillstandes ließ Napoleon Tirol von allen Seiten durch mehr als 50 000 Mann überfluten. Die grausamen Maßnahmen der Oberbefehlshaber, namentlich General Rossas, ließen die Flammen des Aufstandes ungeheuer emporlodern. Es war am 2. August als Hofer seine berühmten Laufzettel wieder von Tal zu Tal wandern, die Feuerzeichen auf den Höhen aufflammen ließ. Am 3. August erlitten die Sachsen an der engsten Stelle des Eisacktales, der später „Sachsenklemme“ genannten Stelle, durch einen Regen von tobringenden Kugeln und künstlichen Steinlawinen furchtbare Verluste. Nach einem zweitägigen Kampfe mußte sich der Oberst v. Egloffstein mit seinen noch übrig gebliebenen 600 Mann ergeben. Der französische Oberkommandant Lefebvre, der von der Niederlage der Sachsen Kunde erhalten hatte, rückte sofort von Innsbruck ab und drang über den Brenner gegen Mittelwald vor. Allein vor den anstürmenden Tiroler Haufen mußte er alsbald wieder zurückgehen, und der siegestrunkene Landsturm der Tiroler besetzte den vor Innsbruck lagernden Felsberg. Am 13. August ordnete der Oberkommandant von Tirol, Andreas Hofer, den Angriff auf die Feinde an. Es war eine Riesenschlacht, die zwischen den 18 000 Tirolern und den 25 000 Mann geschlagen wurde, über die Lefebvre verfügte. Der Felsberg war das Zentrum des blutigen Ringens, in dem vor allem der Wirt von der Mahr und Spedbacher Wunder der Tapferkeit verrichteten. Alle Versuche, den Tirolern die Höhen zu entreißen, scheiterten. Weiderseitige Ermüdung und eintretende Regengüsse ließen die Schlacht am nächsten Tage zur Ruhe kommen und gegen Abend traten die Franzosen den Rückzug durchs Unterinntal an. Der Oberkommandant von Tirol hatte seine Heimat zum dritten Male von den Feinden befreit und zog am 14. August in die Hofburg der Landeshauptstadt Innsbruck ein.

München, 16. August. Ein Immenidyll in einer Großstadt. An der Kreuzung der Augusten- und Theresienstraße in München erschien dieser Tage ein Bienenschwarm, der aus irgend einem Bienenhaufe ausgebrochen war. Die junge Königin setzte sich an einem Drahtkreuz der elektrischen Straßenbahnüberleitung fest und alsbald hing eine Traube von etwa 10 000 Bienen am Draht. Der erste Wagen der Bahn fuhr hindurch und hunderte vom

hatte dieser Selbstmord nicht den geringsten Einfluß, denn es lag nicht allein ein offenes Geständnis von seiten des Mallers vor, sondern auch die Geschäftsbücher lieferten unumstößliche Beweise für seine Schuld.

An dem festgesetzten Tage kam die Sache zur Verhandlung. Die beiden Raubmörder wurden zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt und die Unschuld des vor zwölf Jahren gerichteten Kaufmanns Konrad Lambert öffentlich anerkannt.

Für den Bankier und dessen Mutter war dieser Tag ein Tag der Freude und des Grams — der Freude, weil dieselben endlich ihren Wunsch, die Ehre des geliebten Toten zu retten, erfüllt sahen, des Grams, weil dieser Tag so manche trübe Erinnerung von neuem auffrischte.

Der Gerichtspräsident war der erste, welcher den Bankier besuchte, um ihm zur Ehrenrettung des Gerichteten Glück zu wünschen und Hermann ergriff diese Gelegenheit, um dem alten Herrn für den Eifer, mit welchem er die Untersuchung geleitet hatte, zu danken. Der Geliebten gedachte er mit keiner Silbe, und der Präsident fand im Laufe der kurzen Unterredung keine Gelegenheit, das Thema auf seine Tochter zu lenken.

In dem Hause des Bankiers ging alles seinen gewohnten Gang, und wenn man irgend eine Veränderung gegen früher bemerken wollte, so war es die, daß Hermann Lambert von Tag zu Tag schweigsamer und verschlossener wurde.

— Schluß folgt. —

aber es waren Worte gefallen, welche feststellten, daß die beiden Vagabunden die Mörder des Buchhalters seien.

Auf die Nachforschungen Hermanns, auf das Urteil der Sachverständigen über die am dem Schreibtisch vorgefundenen Verletzungen, auf die interessante Entdeckung, welche Waldhausen in den Alten des Untersuchungsrichters gemacht hatte, auf das Zeugnis des Polizeikommissars und auf die beiden Schriftstücke hin, welche ihm von London eingeschickt waren, ward auch die Verhaftung des Agenten Schulz vorgenommen.

Die Haussuchung in der Wohnung des Mallers hatte das fehlende Glied der Beweiskette geliefert, außerdem hatten die verhafteten Räuber ein Geständnis abgelegt.

Nach ihrer Aussage hatten sie in einer stillen Straße den Buchhalter überfallen und erwürgt und später seine Leiche in den Fluß geworfen. Sie wußten, daß der alte Mann ein ziemlich bedeutendes Vermögen besaß und daß er daselbe in seinem Schreibtisch aufbewahrte. Den Schlüssel zu diesem Schreibtisch mußte der Buchhalter bei sich führen, darauf hatten die Mörder gerechnet. Sie fanden ihn nicht; nachdem es ihnen gelungen war, vermittelst sehr feiner, scharfer Instrumente den Schreibtisch zu öffnen, fielen ihnen statt des erwarteten Geldes nur Aktien und Staatsschuldscheine in die Hände, die sie nicht zu verwerten wußten. Der Agent Schulz war der einzige Geschäftsmann, zu welchem sie Ver-

elektrischen Strom getroffene Bienen fielen tot herab. Bei den nachfolgenden Wagen wurde die Führungsstange auf der Oberleitung ausgehängt. Die später herbeigerufene Feuerwehr war ratlos. Da erschien ein pensionierter Schuhmann, der selbst Bienenzüchter ist, kletterte die fahrbare Leiter hinauf und schüttete den Schwarm in eine Kiste, die er mit einem Tuch umspannte. In einem nahen Garten wurde dem Bienenstock dann Gelegenheit zur Sammlung gegeben und das hübsche Großstadt-Idyll endete mit dem Transport des Bienenstaates in das Heim des Bienenzuchtvereins.

Eine originelle Hotelempfehlung veröffentlicht, wie man im „Hann. Courier“ liest, ein Gasthof in Wilsede (in der Lüneburger Heide), der nur auf Freunde unverhandelter Natur zu reflektieren scheint. Er preist die Vorzüge von Wilsede wie folgt an: „Keine Automobilstraße. Kein Lawn-Tennisplatz. Keine elektrische Klingel. Keine Patentbeleuchtung. Kein Klavier. Kein Musikautomat. On ne parle pas français. Not english spoken.“ — Endlich ein Platz, an dem es sich die Freunde der Anti-Lärm-Bewegung wohl sein lassen können.

Eine originelle Reklame hat ein findiger

Fabrikant in Holland erprobt. Eines Abends nahmen im Theater von Rotterdam in einer Orchester-Parade-Reihe 23 Herren nebeneinander Platz, die ostentativ ihre hohen Hüte aufbehielten, auch nachdem der Vorhang aufgegangen war. Das Publikum wurde unruhig, ein Murmeln begann, dann laute Rufe: die Herren sollen ihre Hüte abnehmen! Da plötzlich, auf ein gegebenes Zeichen des mittelfsten Herrn, nehmen die 23 mit gleichmäßiger Bewegung ihre Kopfbedeckungen ab. Der Zorn des Publikums wandelt sich in Staunen; denn auf jeder der kahlen Schädel prangte ein großgemalter Buchstabe, die nacheinander gelesen den Namen einer neuen Käse-Sorte ergaben, auf die der unternehmende Fabrikant durch dieses eigenartige Mittel das Interesse gelenkt wissen wollte. Ob die Zuschauer den Käse kaufen, wird nicht verraten.

#### Mikosch-Witze.

Mikosch's Großvater. Graf Mikosch kommt zu einem berühmten Maler in Wien und sagt zu demselben: „Guten Morgen, lieber N., malen Sie Großvater meiniges!“

„Recht gerne,“ sagt N., „aber könnten Sie mir den alten Herrn nicht zu einer Sitzung bringen, oder soll ich ihn aufsuchen?“

„Geht nicht“, sagt Mikosch, „is sich schon fünf Johr tot!“

„Ja“, meint der Maler, „dann müßte ich schon eine Photographie oder ein Bild haben, an welchem ich arbeiten könnte, ich habe den Herren nicht gefamnt.“

„Hob ich niz Bild“, sagt Mikosch, „is sich auch gar nicht nötig, kann ich Sie ganz genau beschreiben!“

Der Maler geht bereitwillig auf den vermeintlichen Scherz ein und malt nach Mikosch's Beschreibung dessen Großvater. Als das Bild fertig ist, läßt er Mikosch zu sich bitten und fragt ihn, ob das Bild zu seiner Zufriedenheit ausgefallen sei.

Mikosch stellt sich vor das Bild hin und betrachtet es längere Zeit, schüttelt dann mit dem Kopf und sagt in einem sehr wehmütigen Tone: „Schön, sehr schön, aber Großvater mainiges, wie hast du dich verändert!“

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt von der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H. in Bochum bei, über „Ist es zweckmäßig, den Winter-saaten im Herbst Ammoniak (Stickstoff) zu geben“, worauf die Leser besonders aufmerksam gemacht werden.

### Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

#### Dankagung.

Für den hiesigen **Vereinshausfonds** sind eingegangen von R. N. 50 M., wofür im Namen des Kirchengemeinderats herzlich **Dank** gesagt wird.

Den 19. August 1909.

Ev. Stadtpfarramt.  
Uhl.

#### Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Die Vereinsmitglieder, welche **Kunstdünger, Kainit** und **Thomasphosphatmehl** durch den Verein beziehen wollen, wollen ihre Bestellungen **bis spätestens 8. Sept. ds. Jg.** bei Hrn. Oberamtsstierarzt **Wöpple** einreichen.

Den 18. August 1909.

Vereinsvorstand  
Oberamtmann **Hornung**.

#### Baden-Badener Rennen.

Die **Rennen**, die jeweils **nachmittags 3 Uhr** beginnen, finden statt

**am 20., 22., 24., 26., 28., 29. August.**

Preise im Gesamtbetrage von **450 000 Mark.**

#### Zur Lieferung

von

#### Speisen- u. Weinkarten

einfache und zum Einschneiden der Einlagen, oder als Selbstbinder zum Einklemmen der Einlagen, moderner Ausführung, in ganz Reinwand, Lederimitation, und ganz Saffianleder mit Messingdecken etc. und Goldtitel, sowie zur **Lieferung der Einlagen** selbst empfiehlt sich den tit. Gasthöfen und Pensionen angelegentlich

#### C. MEEH,

Buchdruckerei zum Enztäler. o Buchbinderei.

Höfen.

Einige **Sofas,**

sowie

**einige Stühle,**  
**1 ovalen polierten Tisch**  
**und ein Klavier**

hat zu verkaufen

**Hermann Krämer,**  
Tapezier- und Polster-Geschäft.

#### Rundholzeinteiler- Gesuch.

Zum Einteilen von Rundholz in Bauholzlatten suchen wir bei höchstem Lohn tüchtigen **Vorarbeiter.** Nur erste Kräfte wollen sich melden.

**Gebr. Feiler,**  
Sägewerk,  
Pforzheim-Württemberg.

#### Turn-Verein Neuenbürg.

Morgen Samstag,  
abends 9 Uhr  
**Versammlung**  
im Lokal.

Präzis 8 Uhr Singstunde.

Gräfenhausen.  
Anlässlich des Schlußturnens  
findet  
am Sonntag den 22. ds. Mts.,  
von abends 8 Uhr an

#### Lanzunterhaltung

im Gasthaus zum „Waldhorn“  
statt, wozu höflich eingeladen wird.

Neuenbürg.

#### Verloren

ging eine **Granatbrotsche** vom  
Hause des Hrn. Lusinauer bis  
zur oberen Senfensabrik.

Abzugeben gegen Belohnung  
bei

**Friedr. Nieß.**

#### Ein tüchtiges, fleißiges Mädchen

für Küche und Haushalt auf  
1. Sept. bei gutem Lohn gesucht.

**Wilh. Kaiser,**  
Dachswaldwirtschaft,  
Baihingen a. F.

Feldrennach.

Am Sonntag den 22. ds. Mts.,  
von nachmittags 1 Uhr an  
findet

#### große Hundeboerse

statt bei  
**Andreas Brodbeck**  
zum „Hirsch“.

Baldrennach.

Am letzten Sonntag ist mir  
ein starker, rötlicher

#### Halbhund

zugelaufen. Derselbe kann  
gegen Ersatz des Futtergeldes  
und Ausschreibgebühr binnen  
einer Woche abgeholt werden bei

**Johann Bub alt.**

Neuenbürg.

#### Von der Reise zurück.

#### Dr. Happoldt.

#### In hunderten von Aerztesfamilien

wird

#### Ueberkingor Sprudel

getrunken.

Für Güte und Beliebtheit spricht der

**Millionen-Umsatz.**

Vertreter: **Franz Andräs, Neuenbürg,**

Drogerie.

Man abonniert jederzeit auf das  
schönste und billigste  
Familien-Witzblatt



#### Meggendorfer-Blätter

München o. o. Zeitschrift für Humor und Kunst  
o. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
Postanstalten. Verslangen Sie eine Gratis-Probe-  
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

#### Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,  
Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-  
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

**Formulare** jeder Art sind vorrätig bei  
**C. Mees.**

Redaktion, Druck und Verlag von C. Mees in Neuenbürg.